



St. Anna Stiftung
der St. Anna-Schwestern



Gemeinschaft
der St. Anna-Schwestern

Jahresbericht 2020

Mit den St. Anna-Schwestern «Mittendrin»



Inhalt

- 3 Vorwort**
- 4 Geschäftsleitung**
Fabian Steinmann: «Das Wirgefühl stellte sich schneller als gedacht ein»
- 7 Kommunikation**
Neue Website bringt Vereinfachung und Klarheit
- 8 Pflege und Betreuung**
Das Räderwerk Alterszentrum brauchte etwas mehr Öl
- 10 Hotellerie/Infrastruktur**
Wir sind Gastgeberinnen und Gastgeber von Herzen
- 12 Mission**
Bedeutende Akteurinnen – gerade während der Pandemie
- 13 MITTENDRIN – Die St. Anna-Schwestern**
Ein Meilenstein in der Geschichte der Schwestern
Sr. Esther Staubli: «Es war bedeutend weniger hektisch damals»
Abwechslungsreiche Ferien im Berner Oberland
- 17 Bau**
Der Weg vom abstrakten Modell zum realen Objekt
Das neue Alterszentrum steht in seiner vollen Höhe da
- 20 Finanzen/IT**
Online-Sitzungen, Homeoffice und jede Menge Turbulenzen
- 22 KiTa**
In vielerlei Hinsicht herausgeputzt
- 24 Haus Hagar**
Die Wege zum Erfolg sind manchmal lang und steinig
- 26 Qualitätsmanagement**
Stets auf dem Weg zu Fünf-Sterne-Dokumenten
- 27 Organisation, Impressum**

Titelbild, Rückseite
Umsorgt, bestens betreut und
willkommen geheissen – sei es beim
Essen im Alterszentrum St. Anna
oder beim Spielen im Haus Hagar.

Beachtliche Leistungen unter erschwertten Bedingungen



Andreas Korner
Stiftungsratspräsident

«So soll 2020 ein klärendes Jahr werden»: Mit diesem Satz schloss ich vor einem Jahr das Vorwort zum Jahresbericht. 2020 klärte sich tatsächlich manches. Im Jahr des Aufbruchs mit Blick auf die Fertigstellung des Alterszentrums und der dazugehörigen Neuorganisation waren viele Sitzungen und Planungsarbeiten unter erschwertten Bedingungen nötig. Glücklicherweise wurden wir von schweren Erkrankungen verschont. Unter anderem zahlten sich die konsequente Einhaltung der Schutzmassnahmen und das unverzügliche Handeln der Verantwortlichen aus.

Klärung gab es auch in personeller Hinsicht. So übernahm Chantal Haas die Leitung der Pflege und Betreuung und Thomas Thürig diejenige der Hotellerie/Infrastruktur. Neue Wege ging die Schwesterngemeinschaft, indem sie mit Simone Rüd erstmals eine weltliche Frau mit der Leitung der St. Anna-Schwestern betraute. Sie folgte auf Sr. Rosa Scherer, die ihre Verantwortung abgeben konnte. Der Stiftungsrat dankt ihr ganz besonders auch für ihre langjährige Mitarbeit im Stiftungsrat zum Wohle der Schwestern und der Werke.

Anpassungen von Reglementen, Konzepten und Strategiepapieren sorgten ebenso für Klärung. Hervorgehoben sei hier das Spiritualitätskonzept als besonderes Merkmal des neuen Alterszentrums. Ausserdem wurde die Mission personell aufgestockt und professionalisiert.

Wo es Klärung gibt, sind Trübungen besser sichtbar. Es brauchte nicht viel, dies 2020 zu erkennen: Besuche im Domizil Oberschache mussten verboten oder eingeschränkt werden, die Schwestern konnten sich nicht mehr so frei bewegen wie gewohnt, Treffen mit Schwestern in Indien und Tansania fanden nicht statt.

Viel zusätzlichen Aufwand hatten Geschäftsleiter Fabian Steinmann und alle Verantwortlichen in der Verwaltung und in den Werken. Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebühren ein ganz besonderes Dankeschön, Respekt und Komplimente.

Wie es weitergeht? Mit Zuversicht und Gottvertrauen. Freuen wir uns an dem, was wir erreichen und als sichtbaren Erfolg erleben dürfen.

«Das Wirgefühel stellte sich schneller als gedacht ein»

Kaum angefangen, war Geschäftsleiter Fabian Steinmann neben vielem anderen mit den Auswirkungen der Pandemie gefordert.

Von Sandra Baumeler, Kommunikation

Fabian Steinmann trat am 1. November 2019 seine Stelle als Geschäftsleiter an. Von «Courant normal» konnte in seinem ersten Arbeitsjahr keine Rede sein.

Fabian Steinmann, 2020 war ein aussergewöhnliches Jahr. Was hat Sie neben der Corona-Pandemie vor allem beschäftigt?

Fabian Steinmann: Das Jahr stand auch im Zeichen des Ankommens und des Kennenlernens. In den Werken galt es, die Aufträge und Ziele zu verstehen sowie die Zusammenarbeit mit den Führungspersonen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu definieren und zu vertiefen. Ich durfte einige wichtige Kaderpersonen rekrutieren und sie bei ihrem Ankommen begleiten. Ausserdem pflegte ich Netzwerke und baute sie aus. Das Bauprojekt «Alterszentrum St. Anna» und die Erarbeitung der entsprechenden Betriebskonzepte erforderten allerdings die grösste Aufmerksamkeit.

Was bezeichnen Sie als Erfolg?

Ein Erfolg war sicher, dass wir in der gesamten Stiftung bis in den Spätherbst Covid-19-frei waren und den Ausbruch unter den Bewohnerinnen und Bewohnern im November schnell in den Griff bekamen. Dies ist der konsequenten Einhaltung der Schutzmassnahmen geschuldet, aber bestimmt war auch etwas Glück dabei. Ausserdem sind wir auf Kurs mit dem Neubau – auch das keine Selbstverständlichkeit und ein Erfolg.

Was ist selbstkritisch betrachtet eher nicht so gelungen?

Zum einen die hohe Arbeitsbelastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese ergab sich unter anderem wegen der Fülle an Projekten und personellen Veränderungen. Weiter verschärft wurde dieser Umstand durch die Corona-Pandemie, die von allen grosse Flexibilität forderte sowie zusätzlichen Arbeitsaufwand und viel Unsicherheit mit sich brachte. Es gelang nicht immer allen, auf eine gesunde Work-Life-Balance zu achten. Wir verzeichneten viele Krankheitsausfälle, und zum Teil verliessen uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dieser Begründung. Zum anderen konnte die Einführung der neuen Kaderpersonen Corona-bedingt leider nicht in gewohntem Masse stattfinden. Oftmals war «learning by doing» angesagt.

Sie sind nun über ein Jahr Geschäftsleiter der St. Anna Stiftung. Wenn Sie Ihre Arbeit mit den damals im Stelleninserat beschriebenen Anforderungen vergleichen: Was geht Ihnen durch den Kopf?

Ich suchte eine neue Herausforderung und bekam sie. Es war klar, dass mich die Leitung der St. Anna Stiftung, die ein einzigartiges «Unternehmen» ist, fordern wird. Dass dies in Begleitung einer globalen Pandemie passiert, stand nicht im Stelleninserat. Ein positiver Nebeneffekt dieses Umstandes war und ist noch immer, dass diese Krise nur gemeinsam zu bewältigen ist. Sie hat aus meiner Sicht dazu geführt, dass



Vertrauen entstanden und gewachsen ist und sich ein Wirgefühl entwickelte, das sich ohne Covid-19 vielleicht nicht so schnell eingestellt hätte.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer anspruchsvollen Stelle?

Die Vielfalt macht meine Arbeit sehr spannend. Die Welten der Langzeitpflege und der KiTa waren mir bereits bekannt. Seit ich die St. Anna Stiftung leite, sind mit der Begleitung von Frauen in Not im Haus Hagar und

«Ich hoffe, dass es bei der Eröffnung des Alterszentrums möglich ist, einander sorglos zu begegnen.»

der internationalen Entwicklungszusammenarbeit durch die Mission neue Felder hinzugekommen. Ausserdem ist es für mich eine Herzensangele-

genheit, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Bedürfnisse der alternden Gemeinschaft der St. Anna-Schwestern ernst zu nehmen und deren Erbe in eine nachhaltige Zukunft zu führen.

2021 wird das Alterszentrum St. Anna eröffnet. Worauf freuen Sie sich besonders?

Dass wir wieder zusammenrücken. Ich hoffe, dass es dann wieder möglich ist, einander sorglos zu begegnen. An vorderster Front darf ich erleben, wie ein wundervolles Bauwerk Gestalt annimmt. Es wird ein besonderer Moment sein, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner, die Schwestern und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem neuen Haus Leben einhauchen.

Wie haben Sie die Schwesterngemeinschaft in Ihrem «ersten Jahr» erlebt?

Zuerst möchte ich meinem Bedauern Ausdruck verleihen, dass ich wegen

Das neue Geschäftsleitungsgremium (v. l.): Thomas Thürig, Leiter Hotellerie/Infrastruktur; Ruth Limacher, Assistentin Geschäftsleitung; Fabian Steinmann, Geschäfts- und Heimleiter; Chantal Haas, Leiterin Pflege und Betreuung; Andreas Pflugi, Leiter Finanzen/IT und stellvertretender Geschäftsleiter.

Fortsetzung Seite 6



Der Neubau erforderte 2020 die grösste Aufmerksamkeit.

Fortsetzung von Seite 5

der Pandemie und der daraus resultierenden Einschränkungen viel zu wenig Gelegenheit hatte, den Schwestern zu begegnen. Jene Begegnungen, die ich trotzdem erleben durfte, waren stets von grosser gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Die Zusammenarbeit mit dem Generalrat erwies sich von Beginn weg als konstruktiv und weitsichtig. Aus meiner Sicht ist es gelungen, die vielen Entscheidungen in gegenseitigem Vertrauen zu fällen und dabei eine positive Zusammenarbeit zu entwickeln.

Die KiTa, das Haus Hagar, die Mission – alle ebenso soziale Werke und Erbe der Schwestern. Wie läuft es da?

Die Mission machte 2020 mit einer Strategieanpassung einen grossen Schritt in eine gesicherte Zukunft. Ausserdem konnten wir einen Mitarbeiter gewinnen, der auch für die neue Fundraising-Strategie mitverantwortlich ist. Wir suchen neu vermehrt institutionelle Geldgeber. In der KiTa wurden Konzepte angepasst, per August die Platzzahl

auf 45 Kinder pro Tag erhöht und die professionelle Kinderbetreuung weiterentwickelt. Vom Lockdown im März war auch die KiTa stark betroffen. Es bedurfte grosser Anstrengungen, die Kinderbetreuung trotz Schutzmassnahmen bestmöglich zu gewährleisten und das Personal – das zum Teil in Kurzarbeit musste – ideal einzuplanen. Die Verantwortlichen des Hauses Hagar waren trotz der Pandemie jederzeit in der Lage, Frauen aufzunehmen und eine phasenweise sehr hohe Auslastung zu bewältigen. Zur Erleichterung aller gab es dort keine Ansteckungen.

Sie haben für 2021 je einen Wunsch frei; für die Stiftung und die Schwesterngemeinschaft...

Zuerst möchte ich Danke sagen. Ich danke dem Stiftungsrat und den Generalrätinnen für das Vertrauen in meine Arbeit und die Unterstützung. Ich danke den Bewohnerinnen und Bewohnern, Schwestern, Frauen, Kindern, Angehörigen und Eltern für das Vertrauen und das Mittragen der Massnahmen, die wir im Zuge der Coronapandemie erlassen und immer wieder ändern mussten. Mein grösster Dank gilt indessen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie haben im vergangenen Jahr unglaublich viel geleistet, unzählige unvorhergesehene Arbeiten erledigt, sind bei Bedarf eingesprungen und haben eine grosse Flexibilität bewiesen. Nun zu meinen Wünschen: Uns allen wünsche ich, dass wir als Gesellschaft einen Weg finden, dass wir auch mit Covid-19 wieder zu einer würdevollen Normalität zurückfinden werden, in der wir soziale Kontakte ohne Sorgen pflegen können und Umarmungen ohne Ängste möglich sind. Und ich wünsche mir, dass wir Weihnachten 2021 in unserem wunderschönen neuen Alterszentrum an der Tivoli-Strasse 21 gemeinsam feiern können.

Neue Organisationsstruktur

Mit dem Ziel, die Entscheidungsfindungsprozesse innerhalb der St. Anna Stiftung zu strukturieren, hat der Stiftungsrat 2020 ein neues Gremium einberufen. Ab 2021 tagt das sogenannte Geschäftsleitungsgremium (GLG), das sich wie folgt zusammensetzt: Geschäftsleitung (Vorsitz), Leitung Finanzen/IT (stellvertretende Geschäftsleitung), Leitung Pflege und Betreuung sowie Leitung Hotellerie/Infrastruktur, begleitet von der Assistenz der Geschäftsleitung. Das Gremium der Erweiterten Geschäftsleitung (EGL) wird das Geschäftsleitungsgremium unterstützen und beraten. Darin Einsitz haben die Leitungen des Hauses Hagar, der KiTa und der Mission, eine Vertreterin der Schwesterngemeinschaft sowie die Leitungen HR, Zentrale Dienste und Qualitätsmanagement. In einem gemeinsamen Prozess werden 2021 die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der jeweiligen Gremien sowie die Zusammenarbeit definiert und in die Tat umgesetzt.

Fabian Steinmann, Geschäftsleiter

Neue Website bringt Vereinfachung und Klarheit

Unter annastiftung.ch sind unter anderem die Werke mit ihren Angeboten auf einen Klick erreichbar.

Von Sandra Baumeler, Kommunikation

Auch die Website der Schwesterngemeinschaft wurde 2020 komplett erneuert. Unter annaschwestern.ch stösst vor allem die «Zeitreise in Bildern» auf grosses Interesse.

Die St. Anna Stiftung hat seit Anfang November 2020 einen überarbeiteten Auftritt im World Wide Web (www). Was macht neben vielem anderen eine gute Website aus?

- Ansprechend in der Gestaltung/ Optik, frisch und übersichtlich.
- Auf Anhieb verständliche Navigation und Menüführung.
- Möglichst kurze, prägnante, strukturierte Texte mit Zusatzinformationen wie Links und Kontaktmöglichkeiten. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gegen aussen eine Rolle spielen, erscheinen im Bild.
- Responsive Design: Die Website ist auch auf allen mobilen Geräten optimal dargestellt und nutzbar.

Wichtig war während des Entwicklungsprozesses in Zusammenarbeit mit dem Luzerner Unternehmen KRT Media die saubere Darstellung von «St. Anna». Noch immer denken zahlreiche Personen bei diesem Namen an die Klinik (obwohl 2005 von den Schwestern an die Hirslanden-Gruppe verkauft)

und an die Schwesterngemeinschaft. Das ist grundsätzlich erfreulich, lässt aber die Stiftung seit über 20 Jahren quasi im Dornröschenschlaf schlummern, was angesichts ihrer Angebote und ihrer Leistungen bedauerlich ist.

Stiftung und Schwesterngemeinschaft werden auf der Homepage gleichberechtigt genannt. Wer auf «St. Anna-Schwestern» klickt, wird indessen weitergeleitet und darauf hingewiesen, dass er die Seite der Stiftung verlässt. Diese verschiedenen Einstiege sollen unsere komplexen Strukturen besser verständlich machen.

Prominente Plätze haben auf der Homepage und bei den Werken die «Stellen». Dies aus gutem Grund: Der Fachkräftemangel im Pflegebereich schreit förmlich nach Massnahmen. Die St. Anna Stiftung steht im Wettbewerb mit zahlreichen anderen Institutionen, die sich ebenso Top-Personal wünschen. Deshalb werden offene Stellen entsprechend offensiv dargestellt.

Auf «Home» von annastiftung.ch ist neu (fast) alles in der Übersicht.



Das Räderwerk Alterszentrum brauchte etwas mehr Öl

Das Alterszentrum St. Anna war 2020 Corona-geprägt. Weil entschieden gehandelt wurde, blieben die Folgen vergleichsweise milde.

Von Chantal Haas, Leiterin Pflege und Betreuung



**Chantal Haas,
Leiterin Pflege
und Betreuung**

Chantal Haas ist
seit Anfang März

2020 Leiterin Pflege und Betreuung des Alterszentrums St. Anna. Sie ist 36-jährig und wohnt mit ihrem Sohn in Luzern. Ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau absolvierte sie mehrheitlich in der Langzeitpflege. Nach der Ausbildung startete sie nach einer kurzen Zeit im Kantonsspital Aarau ihre berufliche Laufbahn im Kantonsspital in Luzern. Sie übernahm verschiedene Aufgaben und konnte sich stets weiterentwickeln. Zuerst als Berufsbildnerin tätig, wurde sie stellvertretende Stationsleiterin, danach Teamleiterin und schliesslich Abteilungsleiterin von zwei Abteilungen im Bereich Medizin. Chantal Haas durchlief verschiedene Weiterbildungen und schloss 2019 einen CAS Leadership ab.

Damit ein Alterszentrum wie unseres im Domizil Oberschache funktioniert, braucht es viele verschiedene Fachkompetenzen. 58 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege und Betreuung, 28 in der Hotellerie und der Hauswirtschaft, 4 bei der Hauswartung/Immobilien und 5 am Empfang/in der Administration sorgen für Gesundheit und Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner des 50-Betten-Betriebs. Ein Räderwerk, das gut geölt und sorgsam gepflegt sein will.

Im Jahr 2020 brauchte es wegen der Corona-Pandemie sinnbildlich gesprochen etwas mehr Öl. Meine Arbeit als Leiterin Pflege und Betreuung nahm ich am 2. März 2020 auf. Elf Tage später, am Freitag, 13. März 2020, waren die Türen im Domizil Oberschache geschlossen – Besuchsverbot. Die St. Anna Stiftung reagierte als eine der ersten vergleichbaren Institutionen auf die vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen.

Seither arbeiten Geschäfts- und Heimleiter Fabian Steinmann, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ich im Krisenmodus. Wir waren und sind enorm gefordert. Während der ersten Welle im Frühling mussten Schutzkonzepte und Richtlinien aus dem Boden gestampft werden. Viele Recherchen waren notwendig: Woher kriegen wir beispielsweise genügend

Masken und Desinfektionsmittel? Zu Beginn der Pandemie war das Material überall knapp, auch wenn damals noch keine Maskentragepflicht galt.

Aus Rücksicht nicht in die Heimatländer gereist

Während der ersten Welle war das Domizil Oberschache frei von Covid-19-Fällen. Anfang Juni konnten die Türen wieder geöffnet werden, die Situation entspannte sich leicht. Angehörige und Freunde konnten ihre Liebsten – wenn auch eingeschränkt und im Besucherraum – wieder treffen. Selbstredend waren auch die KiTa und das Haus Hagar von den vorgeschriebenen

Wir waren und sind enorm gefordert. Schutzkonzepte und Richtlinien mussten im Frühling aus dem Boden gestampft werden.

Schutzmassnahmen betroffen und erarbeiteten Schutzkonzepte. Nur schon die Frage, wo diese Werke die notwendigen Masken herbekommen, war nicht einfach zu beantworten.

Wegen verschiedener personeller Wechsel auch im Kader, inklusive meiner Person, konnten wir 2020 nicht auf

ein eingespieltes Team zählen. Einerseits wanderte viel Know-how ab, andererseits war das Tempo das gesamte Jahr über enorm hoch. Für Teambildungsprozesse und Ähnliches blieb keine Zeit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in vielerlei Hinsicht äusserst gefordert.

Ferienpläne sind per se eine komplizierte Angelegenheit. Und während einer Pandemie? Psychosoziale Komponenten mussten in Entscheide einbezogen werden. Etliche Mitarbeiterinnen wollten in ihren Heimatländern Ferien verbringen, waren indessen mit ständig wechselnden Quarantänelisten konfrontiert. An dieser Stelle winde ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Kränzchen: Sie waren auf den Betrieb fokussiert und verhielten sich rücksichtsvoll – zu Ungunsten ihrer Privatleben. Auf keinen Fall wollten sie das Virus ins Alterszentrum hineintragen.

Mehr Rahmenprogramme und liebevoll gestaltete Festessen

Trotz aller Vorsichtsmassnahmen, der strikten Einhaltung der Hygienemassnahmen und der Weisungen des Kantons Luzern verzeichneten wir am 30. Oktober 2020 den ersten Covid-19-Fall. Dank des schnellen Handelns konnten wir das Virus auf einer Abteilung in Schach halten. Per Ende 2020 waren sieben Bewohnerinnen und elf Mitarbeiterinnen infiziert. Ab dem 17. November 2020 bis Ende Jahr wurden keine neuen Fälle mehr registriert. Sämtliche Ausfälle bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden mit internen Ressourcen kompensiert, was allen grosse Flexibilität abverlangte.

Das Jahr 2020 endete trotz allem besinnlich. An den Dezember-Wochen-

KENNZAHLEN PFLEGEHEIM	2018	2019	2020
Anzahl Betten	50	50	50
Anzahl Aufenthaltstage	15'945	17'285	16'539
Anzahl Pflegeminuten	1'412'905	1'479'271	1'664'313
Bettenbelegung	91 %	95 %	90 %
Total Bewohner/innen	99	75	95
St. Anna-Schwestern	23	12	14
Andere Ordensgemeinschaften	11	14	12
Sonstige	65	49	69
Wohnort			
Stadt Luzern	71	64	71
Andere Gemeinden im Kanton Luzern	24	8	20
Ausserkantonale	4	3	4
Ø Alter der Bewohner/innen	88	87	87
Ø Anzahl Tage im Daueraufenthalt	219	291	259
Ø Anzahl Tage im Temporäraufenthalt	42	32	39



enden wurden die Rahmenprogramme intensiviert, es gab besonders liebevoll gestaltete Festessen für die einzelnen Wohngruppen, und unsere neue Seelsorgerin Simone Rüd (siehe auch S. 13) liess als Vorleserin auch die Spiritualität nicht zu kurz kommen. Und dann, kurz vor Weihnachten, wurde vom Kanton Luzern der Impfstart verkündet. Eine frohe Botschaft, die allerdings die Verschnaufpause über den Jahreswechsel beschnitt – auch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die St. Anna-Schwestern und alle Angehörigen.

In solchen Augenblicken ist nur die Gegenwart wichtig: Die Clown-Frauen Otilia und Baila sorgten im Domizil Oberschache für Heiterkeit.

Wir sind Gastgeberinnen und Gastgeber von Herzen

Eigene Küche und das Restaurant Annamia: Mit Blick auf die Eröffnung des Alterszentrums wurden viele Vorarbeiten geleistet.

Von Thomas Thürig, Leiter Hotellerie/Infrastruktur

Am 1. Juni 2020 trat ich die spannende Stelle als Leiter eines vielseitigen Bereiches an. Gleichzeitig wurde der Name der Abteilung von «Facility Management» in «Hotellerie/Infrastruktur» geändert. Der Namenswechsel bedeutet nicht, dass sich die Aufgaben der einzelnen Bereiche im grossen Stil verändern. Er soll aber die Wichtigkeit der Hotellerie gegen aussen unterstreichen.

Pflegeheims, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Kinder der KiTa selber produzieren. Das Restaurant im Alterszentrum wird den Namen «Annamia» tragen. Ziel ist, dort auch regelmässig Gäste aus dem Quartier begrüssen zu können.

Neu ist das Team Hotellerie für den gepflegten Service zuständig

Bislang wurden die Bewohnerinnen und Bewohner im Alterszentrum während des Essens vom Pflorgeteam betreut. Seit dem 1. Januar 2021 ist das Team Hotellerie/Service unter der Leitung von Rita Goldbach neben der Betreuung der Cafeteria und der Bedienung der Schwestern auch für einen gepflegten Service in den Pflegewohngruppen zuständig. Ein freundlicher Umgangston und eine positive Atmo-

Der erste Schritt wurde mit der Schaffung der Abteilung Hotellerie im Rahmen des Masterplans «Facility Management 2020» bereits vor einigen Jahren gemacht. Der nächste Schritt erfolgt mit dem Bezug des Alterszentrums St. Anna Ende 2021. Ab dann werden wir in unserer Küche die Mahlzeiten für die Schwesterngemeinschaft, die Bewohnerinnen und Bewohner des

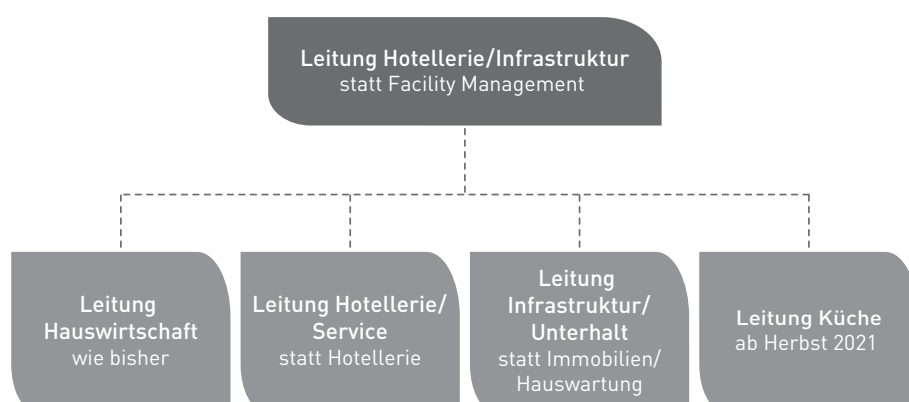


**Thomas Thürig,
Leiter Hotellerie/
Infrastruktur**

Nach seiner
Kochlehre war

Thomas Thürig einige Jahre im In- und Ausland unterwegs. Nach diesen Wanderjahren schloss er die Hotelfachschule in Thun sowie das Nachdiplomstudium HF in Hotelmanagement von Hotellerie Suisse ab. Die letzten zwölf Jahre arbeitete er im Jugendstil-Hotel Paxmontana im Wallfahrtsort Flüeli-Ranft im Kanton Obwalden. Dabei war er nebst anderem mit der Neuausrichtung des Hotels betraut, die nach den umfassenden Renovationsarbeiten notwendig geworden war. Thomas Thürig ist 42-jährig und lebt mit seiner Familie in Sempach.

Neue Benennungen der Abteilungen



Sind die Plastikblachen weg, lädt hier unter anderem das Restaurant Annamia zum Geniessen ein.



sphäre sind von grosser Bedeutung. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich auf jede Mahlzeit freuen können.

Die Mitarbeiterinnen der Hotellerie werden neben den Pflegefachleuten weitere wichtige Bezugspersonen sein. Damit die Schnittstellen der beiden Abteilungen optimal funktionieren, sind ein offenes Ohr, eine ehrliche Kommunikation und ein konstanter Austausch sehr wichtig. Für die Pflege bedeutet diese Entflechtung eine Entlastung im Arbeitsalltag. Auch werden Ressourcen frei für eine noch bessere Betreuung und Pflege. Mit dieser Veränderung ist eine grössere Bewohner- und Mitarbeiterzufriedenheit zu erwarten.

Viele neue technische Anlagen und eine eigene Küche

Wir sind überzeugt, mit diesem Schritt einen wichtigen Baustein für die Zukunft gelegt zu haben. Das Ziel ist, dass alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gastgeberinnen und Gastgeber von Herzen sind. Damit können wir einen Beitrag an eine weiterhin gute Auslastung des Pflegeheims leisten.

In den Bereichen Infrastruktur/Unterhalt lag der Fokus im Jahr 2020 auf der Bewältigung des Tagesgeschäfts sowie in der Planung des neuen Alterszentrums. Bei der Hauswirtschaft war die Corona-Pandemie sehr präsent. Die Mitarbeiterinnen mussten die Reinigung sehr konsequent durchfüh-

«Nichts in der Geschichte
des Lebens ist beständiger
als der Wandel.»

Charles Darwin,
Urvater der Evolutionstheorie

ren. Die Beschaffung des zusätzlichen Schutzmaterials war für die Leiterin Hauswirtschaft, Elisabeth Blanchet, eine grosse Herausforderung. Die Verfügbarkeit des Materials war indessen zu jeder Zeit gewährleistet.

Stefan Huwiler als Leiter Infrastruktur/Unterhalt war in den verschiedenen Projekten des Neubaus involviert. Im Alterszentrum werden viele neue technische Anlagen eingebaut:

Kühlanlagen für die Küche und die Bewohnerzimmer, ein automatisches Schliesssystem und umfangreiche Lüftungsanlagen, um nur einige davon zu nennen.

Der Stiftungsrat entschied, im neuen Alterszentrum St. Anna die Verpflegung selber zu organisieren und eine neue vollwertige Küche zu bauen. So soll in Zukunft besser auf die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen eingegangen und die Synergien der einzelnen Abteilungen genutzt werden. Im Jahr 2020 wurden die Details für die Planung der neuen Küche finalisiert, damit optimalen Betriebsabläufen nichts im Weg steht.

Die zukünftige Verpflegungsstrategie und das Restaurantkonzept wurden erarbeitet und vom Stiftungsrat genehmigt. Ausserdem fanden erste Gespräche mit potenziellen Lieferanten statt. Das Betreiben einer eigenen Küche ist ein wichtiger Schritt für die «Unternehmung Alterszentrum». Die Qualität der servierten Speisen und die Flexibilität werden damit positiv beeinflusst.

Bedeutende Akteurinnen – gerade während der Pandemie

Die Unterstützung der St. Anna-Schwestern in Indien und Ostafrika für besonders verletzbare Menschen ist speziell gefordert.

Dominik Wicki, Leiter Mission

Im St.-Anna-Spital Vijayawada in Indien wird eine Frau auf Covid-19 getestet.



Die Anstrengungen der St. Anna-Schwestern in Ostafrika waren gerade im Gesundheitsbereich gross. Die Spitäler wurden mit den nötigen Schutzmaterialien ausgestattet und zusätzliche Hygieneschulungen durchgeführt. Es galt ausserdem, den Tagesbetrieb aufrechtzuerhalten und Tausende Patientinnen und Patienten zu betreuen und zu pflegen.

Andere Herausforderungen aufgrund der Pandemie werden uns in naher Zukunft noch stärker beschäftigen: etwa in der Bildung, nachdem die Schulen in Tansania und in Kenia im Jahr 2020 mehrere Monate geschlossen waren.

Auch in Indien setzten sich die St. Anna-Schwestern mit Nothilfemassnahmen unermüdlich für die von Covid-19 betroffenen Menschen ein. Sie verteilten Nahrungsmittel und boten ihre Unterstützung im Gesundheitswesen an. Mehrere St. Anna-Schwestern wurden von den lokalen Regierungen für ihre Arbeit geehrt.

Viele Spenderinnen und Spender zeigten auch 2020 mit kleinen und grossen Beiträgen ihre Solidarität. Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung.

Mehr Informationen im separaten Jahresbericht der Mission St. Anna



**Samuel Imbach,
Programmleiter
und Fundraising**

Samuel Imbach
ist im Luzerner

Seetal geboren und aufgewachsen. Mit Anfang 20 wechselte er vom Stadion in den Hörsaal – Student statt Profifussballer, Universität Luzern statt FC Luzern. Es folgte ein Studium in politischer Ökonomie mit Fokus auf Entwicklungsökonomie und Ungleichheit. Anschliessend arbeitete er während fünf Jahren erst als Projekt-, danach als Co-Geschäftsleiter Schweiz für die Non-Profit-Organisation «Wasser für Wasser». Seit dem 1. Juni 2020 ist er als Programmleiter und Fundraiser für die Mission St. Anna tätig.

Der Stiftungsrat hiess im Januar 2020 die «Strategie 2030» der Mission St. Anna gut und sicherte seine langfristige Unterstützung zu. Die St. Anna-Schwestern sollen international wichtige Akteurinnen in der Entwicklungszusammenarbeit bleiben und sich stetig entwickeln können. Ein weiterer Schritt Richtung Ausbau wurde auch mit der Anstellung von Samuel Imbach getan (siehe Box links).

Unsere Arbeit hat mit der Corona-Pandemie noch mehr an Bedeutung gewonnen. Gerade marginalisierte und besonders verletzbare Bevölkerungsgruppen wurden von Covid-19 in jeglicher Hinsicht stark getroffen. Unsere Mission, den Zugang zum Gesundheitswesen sicherzustellen und uns für das Recht auf Bildung, Schutz und Sicherheit ebendieser Menschen einzusetzen, war deshalb aktueller denn je.



Ein Meilenstein in der Geschichte der Schwestern

**Die operative Leitung der Schwesterngemeinschaft wurde 2020
Simone Rüd übertragen. Sie gehört keinem Orden an – eine Premiere.**

Von Sr. Heidi Kälin, Generaloberin

Simone Rüd spricht in der Kapelle
zur Schwesterngemeinschaft.



könne der Mensch nicht leben. Pater Kleiber blickte in eine geschwisterliche Zukunft, in der Hoffnungen geteilt würden und in der sich alle fänden. Der feierliche Akt war geprägt von der Heiligen Anna und von den vielen starken Frauen auf dem Weg Gottes.

Sr. Rosa Scherer konnte 77-jährig nach fast 30 Jahren ihre Aufgabe und vor allem ihre grosse Verantwortung als Hausoberin ihrer weltlichen Nachfolgerin Simone Rüd übergeben. Mit auf den Weg gabs neben einem Blumenstrauss – so bunt und vielfältig wie die Schwesterngemeinschaft – eine Karte mit Porträts aller St. Anna-Schwester, ihre Wegweisungen und die besten Wünsche für Weisheit, Geisteskraft und Frohsinn.

Sichtlich gerührt war Simone Rüd, als gegen Schluss der Feier die Schwestern ihre Arme hoben, um mit Musik und Gebeten ihre segnenden Hände über sie zu halten. «Ich danke den Schwestern für ihr Vertrauen», sagte die neue Leiterin. Für sie sei die Heilige Anna als Patronin der Schwesterngemeinschaft ein «Beispiel gelebter Hoffnung».

Ihre Arbeit sage ihr zu, weil Seelsorge und Betreuung so ineinander überfließen, wie Simone Rüd in einem «Weitsicht»-Interview nach 100 Tagen

Nachdem wir am Generalkapitel 2018/19 grundsätzlich Ja zum Vorhaben gesagt hatten, unsere zunehmend schwindenden personellen Ressourcen mit NOA (nichtordensangehörigen Personen) zu ergänzen, wurde die Idee 2020 umgesetzt. Dies war ein grosser Schritt in unserer über 110-jährigen Geschichte. Gleichzeitig war es ein typischer «St. Anna-Schritt». Mutige und zukunftsgerichtete Entscheide prägen unsere Gemeinschaft bis heute und machten sie zu dem, worauf wir heute ein wenig stolz sind...

Nach einer halbjährigen Einführungszeit fand am St.-Anna-Tag am 25. Juli 2020 in der Kapelle die feierliche Übergabe der Leitungsverantwortung an Simone Rüd statt. «Eine neue Wegstrecke beginnt heute», sagte Pater Hansruedi Kleiber am Festgottesdienst, der unter dem Motto «Was wir teilen, ist die Hoffnung» stand. «Simone Rüd wird mit Ihnen auf den Weg gehen.» Ohne Hoffnung, ohne Glauben

Simone Rüd

Geboren 1962 im Kanton Aargau.

Ausbildung: Theologin, Pastoralkurs mit Institutio, Erwachsenenbildnerin, MAS in Palliative Care.

Bisherige Tätigkeiten: Pastoralassistentin in einer Stadtpfarrei, Co-Leiterin einer Pfarrei, Gemeindeführerin einer Pfarrei, Spitalseelsorgerin und Synodalrätin in der Landeskirche.

Fortsetzung Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

im Amt sagte. «Und ich so immer nahe <bi de Lüüt> sein kann.» Ihr Aufgabenfeld sei sehr breit: «Manchmal bin ich Gesprächsleiterin und Troubleshooterin, Protokollantin und Chauffeuse, und ich versuchte mich auch schon in der Beratung zur Sturzprävention und sogar in der Modeberatung.»

Simone Rüd hat ein 100-Prozentpensum, ist an Werktagen täglich vor Ort und teilt das Mittagessen mit den Schwestern. Am Wochenende organisiert sich die Gemeinschaft ohne die neue «Oberin», denn Simone Rüd lebt nicht im «St. Anna». Die Gesamtverantwortung für die St. Anna-Schwestern liegt nach wie vor bei der Generalleitung.

«Es war bedeutend weniger hektisch damals»

Sr. Esther Staubli ist wohl wie niemand anders mit der Klinik St. Anna verbunden. Ein Interview zum Abschied.

Von Lukas Hadorn, Leiter Kommunikation, Hirslanden-Klinik St. Anna

Nach unglaublichen 64 Jahren im Dienst der Patientinnen und Patienten der Klinik St. Anna zog sich Sr. Esther Staubli im Jahr 2020 von ihrer Arbeit zurück. Eine Art Schlussstrich wurde gezogen, als die Klinikdirektion, vertreten durch Martin Nufer und Erika Rohrer, bei der Schwesterngemeinschaft zu Gast war, um Sr. Esther Staubli für ihre langjährigen und wertvollen Dienste zu danken.

Wie haben Sie dieses aussergewöhnliche Jahr erlebt?

Ich habe schon einige aussergewöhnliche Jahre erlebt, vor allem in meiner Kindheit, während des Krieges. Insofern ist das für mich vielleicht nicht so speziell wie für jüngere Menschen. Aber auch ich habe grossen Respekt vor diesem Virus, und auch wir Schwestern halten uns überall an die Schutzmassnahmen. Das gehört dazu.

Wie können wir nur danken ...



Über 30 Jahre hatte Sr. Rosa Scherer in der Gemeinschaft Leitungsaufgaben inne. Nicht nur geleitet, sondern begleitet, jede Schwester in ihren guten und schlechten Tagen, mit

grosser Empathie, grossem Verständnis und fast grenzenloser Verfügbarkeit. Als Provinzoberin, Hausoberin, Generalrätin, Stiftungsrätin und als treue und gute Mitschwester war Sr. Rosa mit uns 30 Jahre unterwegs. Und sie ist weiter unterwegs mit uns, hauptsächlich mit den Schwestern im begleiteten Wohnen im Alterszentrum im Domizil Oberschache. Im Sommer 2020 fuhren wir alle nach Morschach ins Palotti-Haus und würdigten dort die Dienste von Sr. Rosa. Wir freuen uns mit ihr über so vieles, das sie in all den Jahren an Gutem bewirkt hatte.

Das Mitarbeitermagazin «Annina» der Luzerner Hirslanden-Standorte blickte mit der 87-jährigen ehemaligen Generaloberin kurz auf ihren langen Weg zurück.

Schwester Staubli, wie geht es Ihnen?

Sr. Esther Staubli: Danke, es geht mir so weit gut. Ich bin altersbedingt langsam etwas «lödelig» auf den Beinen. Aber im Grossen und Ganzen geht es mir gut.

Bis vor kurzem hat man Sie noch regelmässig in der Klinik angetroffen, wo Sie in den letzten Jahren viel Zeit mit Patientenbesuchen verbracht haben. Jetzt haben Sie entschieden, diese Arbeit aufzugeben. Ein schwieriger Entscheid?

Ja, schon. Der Kontakt mit den Patientinnen und Patienten war immer sehr wichtig für mich. Ich bin dankbar für die vielen schönen Erlebnisse und Begegnungen. Aber der Entscheid ist richtig in Anbetracht der aktuellen Situation mit dem Corona-Virus.

Sie sind 1956 in die Gemeinschaft der St. Anna-Schwestern eingetreten, haben eine Ausbildung als Krankenschwester gemacht und in der Klinik St. Anna verschiedene Abteilungen geleitet. Wo liegt der grösste Unterschied im Klinikalltag, wenn sie damals mit heute vergleichen?

Es war bedeutend weniger hektisch damals. Die Menschen sind natürlich auch viel länger im Spital geblieben. Nach einer Blinddarmoperation blieben die Patienten rund sechs Tage bei uns, nach einer Hüftoperation für acht bis zehn Wochen. Da konnte man sich bedeutend mehr Zeit nehmen in der Pflege, aber auch in der seelischen Betreuung der Patienten.

Mehrere Wochen im Spital nach einer Hüftoperation? Das ist aus heutiger Sicht wirklich unvorstellbar.

Ja, aber damals gab es natürlich viele Dinge noch nicht. Es gab keine künstlichen Hüftgelenke. Die Patienten lagen von der Brust abwärts bis zum Knie im Gips. Und die Betten hatten

meist noch keine elektrischen Rückenlehnen. Viele Betten hatten noch nicht einmal Räder! (lacht) Um einem Patienten die Beine hoch zu lagern, mussten wir zu zweit das ganze Bett hochheben und die Füße auf Blöcke stellen.

Ab 1972 waren Sie während 19 Jahren Generaloberin der St. Anna-Schwestern. Bis 1989 waren Sie faktisch auch Spitaldirektorin. Eine anspruchsvolle Aufgabe.

Ja, denn damals hatten wir ja auch noch zwei weitere Kliniken in Fribourg und Lugano. Und auch unsere Mission in Indien lag in der Verantwortung der Frau Mutter. Ich war in meinem Leben 13 Mal in Indien, davon drei Mal drei Monate am Stück. Im Jahr 2000 wurden die St. Anna-Schwestern in Indien selbständig und bekamen eine eigene Generaloberin. Es ist uns jedoch ein Anliegen, die indischen Schwestern weiterhin in ihrem Wirken zu unterstützen.

In den letzten Jahren waren Sie viel im Haus unterwegs und haben unsere Patienten besucht. Werden Ihnen diese Kontakte fehlen?

Ja, ganz bestimmt. Zum Glück bin ich mit vielen Menschen, die ich im St. Anna kennengelernt habe, auch weiterhin telefonisch in Kontakt.

Schwester Staubli, wir wünschen Ihnen auch in Zukunft viel Freude und gute Gesundheit.

Vielen Dank. Auch ich wünsche der Klinik und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nur das Beste und allzeit Gottes Schutz und Segen. Wissen Sie: Ich habe es nie bereut, dass ich mich vor über 60 Jahren entschieden habe, St. Anna-Schwester zu werden. Ich bin einfach nur dankbar, dass ich das alles erleben durfte.

Mit freundlicher Genehmigung der Hirslanden-Klinik St. Anna



Sr. Esther Staubli als junge St. Anna-Schwester im Dienst – und heute.

Sr. Esther Staubli und «ihre» Klinik

Die Stationen von Sr. Esther Staublis beachtlicher beruflicher Karriere:

- Abteilungsleiterin Regens-Meyer-Heim (1959–1968)
- Oberin Orthopädische Klinik und Maternité (1968/69)
- Oberin Medizin/Chirurgie Klinik St. Anna (1969–1972)
- Mitglied und Mitglied Leitender Ausschuss SGKW (Schweizerische Gesellschaft für Kranken- und Wöchnerinnenpflege, 1972–1997)
- Generaloberin, Klinikdirektorin St. Anna (1972–1991)
- Vermittlung Pflegeheimplätze Klinik St. Anna (2004–2011)
- Guest Relations, Besuchsdienst Klinik St. Anna (2011–2020)

Sr. Esther Staubli bleibt mit der Klinik aufs Herzlichste verbunden, in Gedanken und im Gebet für die Leitung, die Ärztinnen und Ärzte und besonders für die Kranken, die Mütter und die Kinder.

Abwechslungsreiche Ferien im Berner Oberland

Das war für einige St. Anna-Schwestern eine schöne Auszeit: die begleiteten Altersferien in Interlaken.

Von Hans Bucher, Stiftungsrat und Leiter Altersferien

Als eigentliche Überraschung genossen auf der Heimfahrt alle Feriengäste ein letztes gemeinsames Mittagessen im Hotel Reuti in Hasliberg.

Elf St. Anna-Schwestern und vier Begleitpersonen erlebten im September 2020 im Hotel Artos in Interlaken eindrückliche Ferientage. Die Aktivitäten, das schöne Wetter sowie das Motto der Ferienwoche «Jede Person, die sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden» bleiben allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in bester Erinnerung.

Die verantwortlichen Organisatoren – Sr. Merly Karikunnel, Susanne Haas sowie Lisbeth und Hans Bucher – erfreuten in spiritueller, medizinisch-pflegerischer und organisatorischer Hinsicht mit einem ansprechenden Programm. Hausinterne Andachten, Gottesdienste, verschiedene Ausflüge und abendliche Konzerte rundeten die Tage jeweils angenehm ab.

Als Besonderheiten dürfen erwähnt werden: die Fahrt mit der Bode-

libahn durch Interlaken, eine Dampfschiffahrt auf dem Brienersee, die Fahrten mit dem Kleinbus nach Grindelwald und mit der Luftseilbahn auf die Pfingstegg und anderes mehr. Schliesslich wurden die Feriengäste auch noch mit einem Besuch von Sr. Heidi Kälin, Sr. Samuelle Käppli und Maria Helfenstein überrascht. Ausserdem erlebten wir anlässlich des Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettages in der Heiliggeistkirche einen festlichen Gottesdienst.

Nebst Ausflügen durften während dieser Ferientage Ruhezeiten und Zeit für sich selber nicht fehlen. Am Vortag der Abreise hielten Schwestern und Organisatoren gemeinsam Rückblick auf die Ferientage. Dabei bedankten sich die Schwestern beim Organisationsteam und wünschten sich für 2021 wiederum solch begleitete Altersferien (die so bereits geplant sind).

Hintere Reihe v.l.: Sr. Heidi Blättler, Hans Bucher, Leiter Altersferien; Sr. Margrit Troxler, Sr. Rose Meier, Sr. Hildegard Recktenwald, Sr. Merly Karikunnel (Begleitung), Sr. Martha Schneider, Sr. Maria Bachmann sowie Susanne Haas, Marta Oertli und Lisbeth Bucher (Begleitung).
Vordere Reihe v.l.: Sr. Josy Schmid, Sr. Agnes Zumbühl, Sr. Marie Theres Odermatt und Sr. Augusta Njallampuzha.



Der Weg vom abstrakten Modell zum realen Objekt

Die Wohnhäuser der St. Anna Stiftung in Kriens wurden grösstenteils 2020 gebaut und sind im Frühsommer 2021 bezugsbereit.

Von Ivo Lütolf, Lütolf und Scheuner Architekten

Die vielfältigen Strukturen der Holzfassaden werden sichtbar. Der Natursteinbelag der gemeinsamen Dachterrasse wird verlegt.



Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen der Erstellung der drei Häuser der St. Anna Stiftung am Schweighofweg und am Schweighofplatz in Kriens. Prägendes Element war dabei «Bauen mit Holz als ökologischem Mehrwert». Koordiniert von der örtlichen Bauleitung wurde innerhalb dieses Jahres ein Grossteil der Bauten errichtet. Verschiedene engagierte Planer und Handwerker unterschiedlicher Arbeitsgemeinschaften waren und sind daran beteiligt.

Die Phase der Realisierung beschreibt auch einen Übergang. Während die wesentlichen technischen und gestalterischen Entscheidungen

im Vorfeld erarbeitet wurden, stehen die Fertigstellung der Häuser und vor allem der Bezug der Wohnungen durch die neuen Mieterinnen und Mieter noch bevor. Das Projekt entwickelt sich vom abstrakten Modell zum realen Objekt.

Mit den ersten gebauten Räumen können Orte, die den Planern von Planunterlagen, Visualisierungen, Modellen und Skizzen bekannt sind, real durchschritten werden. Treppenkerne, Wände, Decken, Zimmer, Veranden: Im besten Fall erfüllen sich die Erwartungen und Hoffnungen, während sich

Überbauung Schweighof

- Architekten: Lütolf und Scheuner Architekten
- Drei Wohnhäuser mit 65 2½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen
- Autoeinstellplätze und optimale Anbindung an den öV
- Zertifizierung 2000-Watt-Areal

Fortsetzung Seite 18

Fortsetzung von Seite 17

Unsicherheiten als unbegründet erweisen. Schon mit den einzelnen Rohbauteilen werden auch die ersten Materialien und Oberflächen des Schlussproduktes sichtbar. Einzelteile fügen sich zusammen und erschaffen Stück für Stück eine Atmosphäre. – Auf der Suche nach charakteristischen

Eindrücken dokumentiert der Architekturfotograf Roger Frei diesen Prozess. Seine fotografische Arbeit übersetzt den Baufortschritt in eine sorgsame Bilderreihe. Die hier gezeigten Bilder erlauben einen Einblick in die Realisierung. Ein wertschätzender Blick hinter die Kulissen, der allen Menschen gewidmet sein soll, die den Bau dieser Häuser ermöglichen.

Rechts: Die Treppentürme aus Ortbeton erheben sich aus den massiven Untergeschossen.
Unten links: Die Veranden nehmen Gestalt an und lassen die angestrebte Wohnqualität erahnen. **Unten rechts:** Vorfabrizierte Holzelemente werden in der Produktionshalle des Holzbauunternehmers gefertigt.



Das neue Alterszentrum steht in seiner vollen Höhe da

Auch mit dem Abschluss des Klinkermauerwerks bekam das Alterszentrum St. Anna 2020 ein Gesicht.

Von Patrizia Galizia, Leiterin Bauprojekte

Das Klinkermauerwerk macht die Gestalt des Alterszentrums aus.



Ende des Jahres 2020 stand der Neubau in seiner vollen Höhe da, und die Gebäudehülle konnte geschlossen werden. Im Innern wurden die handwerklichen und bautechnischen Arbeiten vorangetrieben. Die Inbetriebnahme des Lifts vereinfachte den Transport der Baumaterialien. Die komplexe Detailplanung und deren Realisierung sowie die Organisation des Bauablaufs vor Ort verlangten von den Architekten, Fachplanern, der Bauleitung und den Bauleuten ein lösungsorientiertes Handeln und ein grosses Engagement.

Schritt für Schritt fanden die einzelnen Bauteile zu einem Ganzen zusammen. Damit wurden die architektonische Gestaltung, die räumlichen und gebäudetechnischen Konzepte sowie die Funktionalität für die Bauherrschaft auf eindrucksvolle Weise fassbar.

Die Anzahl beteiligter Firmen und damit das Verkehrsaufkommen nah-

men stetig zu. Um die Tivolistrasse zu entlasten, wurde die Einstellhalle frühzeitig für das Parkieren freigegeben. Auf der Rigistrasse sorgten zeitweise zwei Personen des Sicherheitsdienstes für einen geordneten Ablauf.

Zusätzlich musste der Corona-Pandemie Rechnung getragen werden. Die achtsame Umsetzung der Schutzmassnahmen trug dazu bei, dass kaum Schwierigkeiten entstanden. Mit dem Abschluss des Klinkermauerwerks im Dezember 2020 konnte ein weiterer Meilenstein termingerecht gesetzt werden.

Die Bauten nahmen konkrete Formen an. Materialien und Farben, Apparate und Einbauten, gebäudetechnische Anlagen und Installationen wurden sichtbar. Die Bauleute leisteten auch im Jahr 2020 mit ihrer sorgfältigen Arbeitsweise und ihrem unermüdbaren Einsatz Grosses. An sie alle geht ein herzliches Dankeschön.

Alterszentrum St. Anna

- Architekten: Masswerk-Architekten
- Drei Wohngruppen mit 50 Pflegebetten in Einzelzimmern
- 14 2½- und 4 3½-Zimmer-Wohnungen für Wohnen mit Dienstleistungen
- Öffentliches Restaurant, Mehrzweckraum, 70 Autoeinstellplätze
- Eröffnung im Herbst/Winter 2021

Online-Sitzungen, Homeoffice und jede Menge Turbulenzen

Noch mehr rein in die digitale Arbeitswelt und ja nicht die Nerven verlieren: Das war 2020.

Von Andreas Pflugi, Leiter Finanzen/IT, stellvertretender Geschäftsleiter

Die Planung und die Umsetzung waren intensiv und fanden vor allem online statt: Unsere Hauptarbeitssoftware Abacus wurde erneuert.

Wer hätte dies alles für möglich gehalten? In der Rückschau auf das verrückte Jahr 2020 kann ich vermutlich stellvertretend für die meisten von uns antworten: Ich bestimmt nicht. Mit Erstaunen blicke ich auf ein Jahr zurück, das in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung war.

Zeitgemässe IT-Infrastruktur macht sich bezahlt

Besonders gefordert wurde im Frühling mit der zunehmenden Verschärfung der Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie die IT-Abteilung. Plötzlich sollten Sitzungen via Videokonferenz stattfinden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten konsequent von zu Hause arbeiten können. Für viele von uns das erste Mal.

Anleitungen mussten geschrieben, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geschult und Hardware eingerichtet werden. Dabei kam uns zugute, dass die St. Anna Stiftung in den letzten Jahren viel in eine zeitgemässe und sichere IT-Infrastruktur und moderne Arbeitsplätze investiert hatte. Dank des unermüdlichen Einsatzes aller können wir heute sagen: Die St. Anna Stiftung hat einen grossen Schritt in die digitale Arbeitswelt gemacht.

Auch die Turbulenzen an den Finanzmärkten verlangten den Nerven

der Involvierten einiges ab. Zuerst ging es derart rasant nach unten, dass sich die erheblichen Kursgewinne aus dem Vorjahr in wenigen Tagen in Luft auflösten. Für eine gemeinnützige Organisation, die für ihr vielseitiges Engagement unter anderem auf regelmässige Finanzerträge angewiesen ist, keine angenehme Zeit. Die wenigsten Experten hätten wohl damals darauf gewettet, dass die wichtigsten Börsenindizes der Welt das Jahr dennoch mit einer

**Wir gehen gestärkt
aus dem Krisenjahr hervor.
Auch die kommenden
Aufgaben werden wir mit
Erfolg meistern.**

positiven Rendite abschliessen würden. Dank besonnenem Handeln und Geduld meisterte die St. Anna Stiftung diese Phase der Unsicherheit.

Neben den vielen ungeplanten Herausforderungen verlangte uns im vergangenen Jahr auch ein geplantes und anspruchsvolles Projekt einiges ab: Nach 20 Einsatzjahren galt es, unsere Hauptarbeitssoftware Abacus zu erneuern. Das Ziel des Projektes bestand unter anderem darin, zusätzlich zur Erneuerung der Software für die Finanz- und Personaladministration auch die

Gerade im Homeoffice ist eine gut funktionierende Vernetzung unabdingbar.



Bewohnerverwaltung des Pflegeheims darin zu integrieren.

Nach rund zehnmonatiger intensiver Planungs- und Umsetzungsarbeit (ein Grossteil davon online) konnten wir am 1. Januar 2021 unseren neuen Abacus-Mandanten in Betrieb nehmen. Damit wurde ein wichtiger Schritt zur Reduktion unserer historisch gewachsenen Systemvielfalt und damit zur Vereinfachung vieler Prozesse getan. Dass das Projekt trotz vielseitiger Mehrbelastung wegen der Pandemie erfolgreich umgesetzt werden konnte, haben wir dem grossartigen Einsatz aller Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu verdanken.

Einsatz für eine moderne und professionelle Arbeitsumgebung

In den nächsten Jahren werden wir weitere Digitalisierungs- und Integrationsprojekte anpacken, damit wir auch

in diesem Bereich für uns in Anspruch nehmen können: Die St. Anna Stiftung verfügt über eine moderne und professionelle Arbeitsumgebung und effiziente Arbeitsabläufe. Aus der Rückschau

auf das Jahr 2020 wird klar: Wir gehen gestärkt aus diesem Krisenjahr hervor und werden auch die kommenden Aufgaben gemeinsam und mit Erfolg meistern.

Verabschiedung von Sr. Heidi Blättler



Mit Sr. Heidi hat sich im Jahr 2020 eine langjährige Mitarbeiterin mit 76 Jahren in den späten und hochverdienten Ruhestand verabschiedet. Sr. Heidi war 2007 zum Finanzteam gestossen und erledigte bei der St. Anna Stiftung vielseitige Aufgaben im Zusammenhang mit der Schwesterngemeinschaft mit grosser Hingabe und Freude. Sie war unter anderem verantwortlich für die Kassenführung und sorgte mit viel Sorgfalt dafür, dass ihre Mitschwester jedes Quartal pünktlich ihr Taschengeld erhielten. Sr. Heidi bleibt nicht nur wegen ihrer grossen Motivation und Zuverlässigkeit in lieber Erinnerung. Auch manch ein überraschender Spruch, ihr Humor, ihr Schalk und unzählige herzliche Momente bleiben nachhaltig haften. Liebe Sr. Heidi, wir danken dir herzlich für deinen wichtigen Beitrag, deine aufgestellte Art und wünschen dir alles Gute und viel Gesundheit.

In vielerlei Hinsicht herausgeputzt

Nicht nur wegen der Corona-Pandemie war das Jahr 2020 für die KiTa St. Anna ein ausserordentliches.

Von Andrea Müller, Leiterin KiTa

Frisch gestrichene Wände sind sichtbar, überarbeitete Konzepte spürbar. Die KiTa St. Anna hat sich weiter professionalisiert.

Während der KiTa-Betriebsferien 2019/20 wurden Wände frisch gestrichen, Räume ausgemistet, viele Materialien entsorgt und der Eingangsbereich neu gestaltet. Im Flur wurde Platz geschaffen, das KiTa-Team ist im Bild sichtbar und ein vielsprachiges «Herzlich willkommen» an der Wand lädt ein und versprüht Lebensfreude. Im Laufe des Jahres 2020 veränderte sich noch einiges mehr in der KiTa St. Anna – und das alles während der Corona-Pandemie.

antwortlichen des Alterszentrums neu aufgeleitet. Neu heisst es «Generationenprojekt». Im Vordergrund steht der Kontakt zwischen den Generationen – wenn er dann wieder möglich ist.

Im Frühling 2020 wurde die Betriebsbewilligung überprüft. Die zuständige Behörde der Stadt Luzern erteilte der St. Anna Stiftung eine unbefristete Bewilligung zur Weiterführung der KiTa St. Anna. Gemäss der Bewilligung der Stadt Luzern verfügt die

So war das Jahr 2020 auch durch die Fertigstellung sowie die Überarbeitung von Konzepten geprägt. Das Kinderschutzkonzept wurde im Alltag implementiert. Ausserdem wurden das aktualisierte Betriebskonzept und die neue Tarifordnung vom Stiftungsrat genehmigt und umgesetzt. Weiter entstand ein einheitliches und qualitativ hochstehendes Ausbildungsprogramm für Lernende, Praktikantinnen und Praktikanten.

45 Kinder können in unserer KiTa betreut werden und Spass haben

Zusätzlich wurde das «Waldprojekt» optimiert. Neu findet der Waldtag wöchentlich an einem anderen Tag statt, damit möglichst viele Kinder davon profitieren können. Das Projekt «Jung und Alt» wurde ebenso überdacht und in Absprache mit den Ver-

Ein vielsprachiges
«Herzlich willkommen»
an der Wand beim
Eingang lädt ein und
versprüht Lebensfreude.

KiTa über maximal 55 Betreuungsplätze. Dementsprechend wurde die Anzahl der Betreuungsplätze angepasst. Seit August 2020 kann die KiTa pro Tag 45 Betreuungsplätze anbieten, was aus Sicherheits- und Qualitätsüberlegungen gut vertretbar ist.

Von der Corona-Pandemie war die KiTa stark betroffen. Der gewohnte Alltag wurde heftig durcheinandergewirbelt. Immer wieder mussten die Verantwortlichen flexibel auf Unerwartetes reagieren, gewohnte Abläufe

Die Schwerpunkte der KiTa St. Anna

- Wir legen grossen Wert auf die kindliche und altersentsprechende Selbständigkeit.
- Die Kinder erhalten in der KiTa genügend Zeit, um ihre Umwelt ganzheitlich und mit allen ihren Sinnen nach eigenen Interessen zu entdecken.
- Die Kinder dürfen bei uns Kinder sein und erhalten ausreichend Zeit für eigene Entdeckungen und für das Freispiel.

Der Eingangsbereich samt Flur wurde neu gestaltet. Die «Rennbahn» kommt sehr gut an. Selbstverständlich bleibt auch das Spielen draussen beliebt.



kurzfristig anpassen, die ausserordentliche finanzielle Situation in den Griff bekommen und den hohen administrativen Mehraufwand meistern. Die freiwillig tätigen St. Anna-Schwestern durften nicht mehr in die KiTa kommen und alle Elternanlässe mussten abgesagt werden. Die Maskentragepflicht während des ganzen Tages und das Singverbot erschwerten die Arbeit.

Während des Lockdowns reiften viele neue Ideen

Der Lockdown im Frühling hatte indessen auch positive Seiten. Diese Zeit wurde bewusst für die Überprüfung und Optimierung der Alltagsabläufe und der pädagogischen Arbeit genutzt. Viele neue Ideen reiften. Weder Kinder noch Mitarbeiterinnen erkrankten 2020 an Covid-19. Das ist auch ein Verdienst der Mitarbeiterinnen, die in ihrer Freizeit bewusst auf vielfältige Kontakte verzichteten, um den KiTa-Betrieb und vor allem die Kinder und ihre Eltern nicht zu gefährden.



Seit März 2020 arbeiten drei diplomierte Kindererzieherinnen HF in der KiTa. In diesem Jahr gab es etliche Fluktuationen. Um die Konstanz der Betreuungspersonen bestmöglich zu gewährleisten, wurden einige Anpassungen vorgenommen. Seit November 2020 ist übrigens auch ein Mann mit im Team.

KENNZAHLEN KITA ST. ANNA	2018	2019	2020
Anzahl Plätze (45 Plätze ab August 2020)	40	40	42
Ø Anzahl betreute Kinder pro Monat	93	98	97
Auslastung	94 %	99 %	98 %
Eintritte	41	38	37
Austritte	31	27	39
Ø Betreuungsdauer bei Austritt (in Monaten)	30	31	28
Längste Betreuungsdauer (in Monaten)	59	61	59
Kürzeste Betreuungsdauer (in Monaten)	4	4	3
Anzahl Mitarbeitende (in Vollzeitstellen per 31.12.)	15,6	15,6	16,7

Die Wege zum Erfolg sind manchmal lang und steinig

Was das Team des Hauses Hagar bewirken kann, illustrieren Begebenheiten aus dem Jahr 2020.

Von Pia Engler, Leiterin Haus Hagar

Sozialarbeit beginnt an der Schnittstelle zur Hilflosigkeit

Unser Auftrag im Haus Hagar kreist hauptsächlich um folgende Fragen: Was braucht es, damit die Frauen – mit oder ohne Kinder –, die bei uns Schutz und Hilfe suchen, wieder selbständig leben können oder eine geeignete Anschlusslösung finden? Die Sozialarbeit setzt da an, wo die Frau, vorübergehend oder dauernd, aus eigener Kraft ihr Leben nicht mehr selbständig bewältigen kann. Diese Schnittstelle ist bei jeder Frau woanders. Wir achten darauf, die grösstmögliche Selbständigkeit bei den Frauen zu belassen. Frauen, die bei uns eintreten, haben oft ein traumatisches Erlebnis erlitten, das sie aus der Bahn geworfen hat. Im Jahr 2020 war speziell herausfordernd, dass wir viele Frauen begleiteten, die zusätzlich über wenig bis praktisch keine Sprachkenntnisse verfügten und denen auch unsere hiesigen Gepflogenheiten fremd waren.

Andrea heiratete und folgte ihrem Mann in die Schweiz. Hier angekommen, erwachte sie schnell aus dem Traum. Sie fand sich eingesperrt in den eigenen vier Wänden wieder und musste von ihrem Mann alles über sich ergehen lassen. Nach Monaten gelang es ihr, sich zu befreien. Die Polizei brachte sie ins Frauenhaus, von wo aus sie später ins Haus Hagar kam.

Erst ein Vertrauensverhältnis macht weitere Schritte möglich

Andrea war alles fremd. Sie konnte anfänglich nicht einmal selbständig einkaufen – aus Angst vor ihrem Mann und weil sie mit den hiesigen Gepflogenheiten nicht vertraut war. Sie erzählte immer wieder vom Erlebten, was für den Verarbeitungsprozess wichtig war. Für ihre Bezugsperson war die Begleitung anspruchsvoll und herausfordernd. Sozialarbeit als Hilfe zur Selbsthilfe war bei Andrea nur in einem engeren Sinn möglich.

So managte die Bezugsperson das administrative Leben von Andrea und versuchte gemeinsam mit dem Team, ihr möglichst einfach vieles zu vermitteln. Mit Einfühlungsvermögen und Geduld baute sie einen guten Kontakt zu Andrea auf. Erst dieses Vertrauen machte weitere Schritte möglich. Für die Kommunikation nutzte das Team im Alltag eine Online-Übersetzung. Andrea

war sehr entschlossen, unsere Sprache zu lernen und sich zu integrieren, dennoch war der Weg lange und steinig.

Als dann eine Verwaltung im Wissen um die sprachlichen und kulturellen Herausforderungen eine Wohnungszusage machte, war das eine Bestätigung

Etwas später schrieb sie überglücklich ein E-Mail. Sie habe dank uns ihren Traumberuf nicht aufgegeben und arbeite als Lehrerin.

für die Arbeit des Teams und eine grosse Erleichterung für Andrea. Wir hatten es einmal mehr geschafft und das Unmögliche möglich gemacht.

Ein Junge, der in der neu bezogenen Wohnung völlig aufblüht

An dieser Stelle seien weitere Erfolge des Jahres 2020 herausgepickt. Melanie war im Begriff, nach einer nicht enden wollenden Krise mit ihrem Mann ihre Ausbildung an den Nagel zu hängen. Nach einigen Wochen Aufenthalt im Haus Hagar trat sie aus und zog zu ihren Eltern. Etwas später schrieb sie überglücklich ein E-Mail. Sie habe dank uns ihren Traumberuf nicht aufgegeben. Die Prüfungen bestand Me-

Haus Hagar

lanie erfolgreich und arbeitet nun als Lehrerin.

Beim Abschlussbesuch der Bezugsperson in der neu bezogenen Wohnung ergriff der fünfjährige Markus spontan ihre Hand und führte sie durch die Wohnung. Er hatte viel zu erzählen (auch wenn es nicht verständlich war) und bot sogar ein Kissen zum Sitzen an (die Stühle fehlten noch). Es war wie ein kleines Geschenk, ihn voller Hingabe zu erleben, weil er im Haus Hagar kaum Kontakt gesucht hatte.

KENNZAHLEN HAUS HAGAR	2018	2019	2020
Anzahl Zimmer	7	7	7
Belegungstage Herberge (Frauen und Kinder)	2'614	2'903	2'665
Auslastung Herberge	82 %	98 %	85 %
Fluktuation	550 %	488 %	556 %
Ø Aufenthaltsdauer in Tagen	49	69,37	56,8
Anzahl Bewohnerinnen Herberge	32	30	30
Anzahl Kinder Herberge	25	18	19
Anzahl Studios	2	2	2
Auslastung Studios	83 %	86 %	92 %
Anzahl Mitarbeitende (in Vollzeitstellen per 31.12.)	4,1	4,8	4,2

Der Eingangsbereich und ein Teil des neu gestalteten Gartens des Hauses Hagar.



Stets auf dem Weg zu Fünf-Sterne-Dokumenten

Das Team Qualitätsmanagement (QM) sorgt dafür, dass sämtliche Grundlegendokumente in jeglicher Hinsicht korrekt sind.

Von Corinne Sturm Zehnder, Leiterin Qualitätsmanagement

«Qualität ist das Produkt der Liebe zum Detail.» Zitat von Andreas Tenzer, deutscher Philosoph und Pädagoge.

Die Stabsstelle QM unterstützt und berät die Geschäftsleitung und andere Führungskräfte, arbeitet bei bereichsübergreifenden Projekten mit und klärt rechtliche Fragen ab. Ein kleiner Einblick zeigt die Breite unseres Alltags im Berichtsjahr auf.

die Prozessverantwortlichen – insbesondere in den Bereichen Geschäftsleitung, Hotellerie/Infrastruktur sowie Pflege und Betreuung – diverse Grundlegendokumente, die dem Stiftungsrat schliesslich zur Genehmigung vorgelegt wurden.

Das Team war damit betraut worden, interne Audits durchzuführen. Im Jahr 2020 wurde diese Thematik intern bearbeitet und aufbereitet. Geplant war, in Absprache mit der KiTa den Eintrittsprozess anhand des Modells pädagogischer Qualität von Quali-Kita zu auditieren. Wegen der Pandemie musste das Vorhaben verschoben werden.

Wenn man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht

Das QM-Team redigiert Dokumente, überprüft Sprachliches und den Textaufbau, benennt Unklarheiten, macht Verbesserungsvorschläge, weist auf allfällige Schnittstellenthematiken hin und achtet darauf, dass das Corporate Design eingehalten wird. Die QM-Mitarbeiterinnen machen zudem auf Unstimmigkeiten, Lücken sowie unterschiedlich verwendete Begrifflichkeiten aufmerksam.

Grundlegendokumente zuhanden des Stiftungsrats

Nichtsdestotrotz beriet und unterstützte das QM-Team gemeinsam mit dem Leiter Finanzen/IT die KiTa-Verantwortlichen bei der Aktualisierung des Betriebskonzepts und der Tarifordnung. Diverse rechtliche Abklärungen begleiteten diesen Prozess. Bei der Erarbeitung weiterer Vorgabedokumente für den Eintrittsprozess und für die Bildung wurde ebenfalls eng zusammengearbeitet. Zudem wurde das QM mit der Überprüfung und Überarbeitung der jeweiligen Covid-19-Schutzkonzepte beauftragt. Zugunsten des Betriebskonzepts für das neue Alterszentrum erarbeiteten

Die Arbeit gefällt den QM-Verantwortlichen sehr. Wir dürfen uns intensiv mit verschiedenen Themen auseinandersetzen, müssen hinterfragen und können zu Verbesserungen beitragen. An den Dokumenten wird im wahrsten Sinne des Wortes gefeilt und geschliffen. Der Blick von aussen wird geschätzt, zumal die Verantwortlichen manchmal vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. In bilateralen Gesprächen fällt dann oftmals der Satz: «Hm, da stellst du jetzt aber wieder eine gute Frage.»



Immer nach den Sternen greifen – am liebsten mag das QM deren fünf.

Organisation

Der Stiftungsrat 2020

Andreas Korner (Präsident), Yvonne Hunkeler (Vizepräsidentin), Hans Bucher, Walter Graf, Sr. Merly Karikunnel, Sr. Heidi Kälin, Sr. Samuelle Käppeli, Daniel Kramer, Ludwig K. Renner

Die Erweiterte Geschäftsleitung 2020

- Fabian Steinmann, Geschäftsleiter
- Andreas Pflugi, Leiter Finanzen/IT, stv. Geschäftsleiter
- Pia Engler, Leiterin Haus Hagar
- Chantal Haas, Leiterin Pflege und Betreuung
- Sr. Samuelle Käppeli, Generalrätin
- Ruth Limacher, Assistentin Geschäftsleitung, Leiterin Zentrale Dienste
- Sandra Metz, Leiterin Personaldienst (bis 31.1.2021)
- Andrea Müller, Leiterin KiTa
- Corinne Sturm Zehnder, Leiterin Qualitätsmanagement
- Thomas Thürig, Leiter Hotellerie/Infrastruktur
- Eveline Wick, Leiterin HR ad interim
- Dominik Wicki, Leiter Mission

Impressum

Design

elunia visual media, Zürich

Fotos

Adobe Stock, Heinz Dahinden, Roger Frei, Nique Nager, Ranita Roy, Stefano Schröter, stiftungsintern

Konzept, Redaktion, Produktion

Sandra Baumeler, St. Anna Stiftung

Layout, Druckvorstufe

Karin Stadelmann,
SWS Medien AG PriMedia, Sursee

Korrektorat

Monika Goldschmidt, Luzern

Druck

SWS Medien AG PriMedia, Sursee

© St. Anna Stiftung, März 2021

Leben
Spiritualität
Herzlichkeit

St. Anna Stiftung

Tivolistrasse 21
6006 Luzern

T +41 41 375 20 00

kontakt@annastiftung.ch

www.annastiftung.ch

Postkonto 60-11435-0

IBAN CH95 0900 0000 6001 1435 0

Gemeinschaft der St. Anna-Schwestern

Tivolistrasse 21
6006 Luzern

T +41 41 375 20 10

kontakt@annaschwestern.ch

www.annaschwestern.ch

